

DEUTSCH ERSTE LANDESSPRACHE

SPRACHBETRACHTUNG
SERIE 1/3



Kandidatennummer _____

Name _____

Vorname _____

Datum der Prüfung _____

PUNKTE UND BEWERTUNG	Erreichte Punkte	/ Maximum
Sprachbetrachtung (Zeit: 50 Minuten)		/ 30
Textproduktion (Zeit: 70 Minuten)		/ 30
Total schriftliche Prüfung (Zeit: 120 Minuten)		/ 60

Die Experten _____



Prüfungsinhalt: Ausbildungsziele 4.1–4.6

Erlaubtes Hilfsmittel: Eigenes Handwörterbuch

Text

Lesen Sie den folgenden Text.

→ Aufgabe 2.1

1 Sue Sylvester, die gestrenge Trainerin der Highschool-Cheerleader, würde vor Scham am liebsten im Boden versinken. Sie, die immer austeilt, muss auf einmal einstecken. Ein paar Schüler haben ihren Computer gehackt und sind auf ein kompromittierendes Video gestossen. Sue hat sich dabei gefilmt, wie sie vor dem Badezimmerspiegel zu «Physical» von Olivia Newton-John singt und ungelenkt tanzt.
5 Bald kennt die ganze Schule das Video, und alle machen sich lustig.

→ Aufgabe 2.2

Was in der Fiktion der amerikanischen TV-Serie «Glee» ein lauter Lacher ist, macht vor der Realität nicht halt. Das sogenannte Cyber-Mobbing oder Cyber-Bullying ist bei Schülerinnen und Schülern längst ein beliebtes Mittel, um Lehrerinnen und Lehrer im Internet blosszustellen. Zum Beispiel in Schottland: Ein Lehrer steht mit dem Rücken zur Klasse, beugt sich vor und schreibt etwas an die Tafel. Ein Schüler
10 aus der hintersten Reihe prescht nach vorn, greift dem Lehrer an die Hüften – und zieht ihm die Hose runter. Mit einer Handykamera wird der Streich gefilmt, kurz darauf ist das Video auf der Internetplattform YouTube zu finden. Andere Male filmen Schüler das Décolleté einer Lehrerin oder sie halten ihr die Kamera unter den Rock.

→ Aufgabe 2.3

Schulstreiche mögen so alt sein wie Schulen selber. Doch neue Medien geben ihnen eine bisher ungekannte Dramatik. Das Internet mit seinem Schein von Anonymität setzt die Hemmschwelle herunter. Was man sich in der Realität nie zu sagen traut, kann im Internet leicht geäußert werden. Ohne dass die Folgen abzusehen sind. Der peinliche Moment ist nicht mehr nach ein paar Sekunden vorüber; schlimmstenfalls ist er auf Jahre hinaus im Internet zu sehen. Mit der Zahl der Betrachter wächst der Schaden der Betroffenen. Denn das Piesacken ist auch nicht hinter der Klassenzimmertür vorbei. Im
20 Prinzip können erniedrigende Bilder über soziale Netzwerke und Videoplattformen auf der ganzen Welt verbreitet werden.

→ Aufgabe 2.4

Und das werden sie auch – immer öfter. Eine Untersuchung in England ergab, dass jede fünfte Lehrkraft im Internet belästigt wird. Opfer sind nicht nur Pädagogen, sondern auch Schüler. Das Internet ist zum virtuellen Pausenplatz geworden, dort entscheidet sich, wer cool ist und wer nicht. Mit guten und schlechten Folgen. Das Netz macht es dem schüchternen Bub einfacher, das Mädchen aus der Parallelklasse anzusprechen. Hinter dem Computer und im Schutz des Kinderzimmers ist es aber auch leichter, jemanden anzugreifen oder ihm mit dem Tod zu drohen. Die erste in der Schweiz zum Thema publizierte Studie kam 2010 zum Schluss, dass bereits jeder Zehnte im Netz geplagt wird. So auch an einer Primarschule in Bern.
25

30 Eines Tages im Turnunterricht: Keiner will mit Markus spielen, nicht die Buben, schon gar nicht die Mädchen. Es ist, als gäbe es eine Abmachung, von der alle wüssten. → **Aufgabe 3.1** Lehrer Hotz beobachtet das Treiben eine Weile, aber er wird nicht schlau daraus. Er sucht Rat im Kollegium, doch niemand kann helfen. Markus wird immer stärker isoliert. Alle meiden ihn, als würden sie von einer unsichtbaren Kraft gesteuert.

35 Bis Lehrer Hotz herausfindet, dass es sich bei der unsichtbaren Kraft ums Internet handelt. Auf der Community-Plattform Facebook haben drei Klassenkollegen eine «Anti-Markus-Gruppe» gebildet. → **Aufgabe 3.2** Jedes heimlich von Markus gemachte Bild, jede Beleidigung, jede Hasstirade. Und jeder, der die Seite besucht, kann mit nur einem Klick seine Zustimmung kundtun: «Gefällt mir.»

40 Daneben existiert eine nichtöffentliche Gruppe. → **Aufgabe 3.3** Lehrer Hotz erstellt ein Pseudonym, wird ruck, zuck aufgenommen – und sieht, wie 15 Schüler zwischen 11 und 19 Jahren dazu aufrufen, Markus zu verprügeln. Als der ältere Bruder eines der drei Anstifter die Hetzerei in die Tat umsetzen soll, geht der Lehrer dazwischen. Er schaltet die Polizei ein.

45 Warum sich niemand aus der Klasse für Markus eingesetzt hat? Weil sich die Welt des Internets am Rand des realen Bewusstseins bewegt. Wird ein Schüler auf dem Pausenplatz ausgezählt, ist sein Leiden für jeden Mitschüler ersichtlich. Erst recht, wenn er nicht nur verbale, sondern auch körperliche Hänseleien erfährt. Franz Eidenbenz, ein Experte für Psychologie und neue Medien, sagt: «Im Internet fällt es leicht, sich einzureden, das Mobbing gehe einen nichts an. → **Aufgabe 3.4** Es fehlt das empathische Verständnis für das physisch nicht anwesende Opfer.»

50 Dabei zeigt sich, dass die Opfertypen die gleichen sind wie in der Realität. Es sind die Aussenseiter, die sich in ihrer Art, in ihrem Aussehen von anderen unterscheiden, was zur Folge hat, dass ein Kind heute sozusagen rund um die Uhr gemobbt werden kann. Kommt es von der Schule nach Hause, geht die Ausgrenzung in der Virtualität weiter.

60 Markus, der Primarschüler aus Bern, hatte Glück im Unglück. Er gehört zu den wenigen in seiner Klasse, die sich nicht regelmässig auf Facebook tummeln. Was im Internet vorging, bekam er erst in der Realität zu spüren – was zu der Beobachtung passt, die Martin Boess von der Schweizerischen Kriminalprävention gemacht hat: «Im Cyberspace erfährt das Opfer immer zuletzt von der Attacke.»

65 Und wie erging es Sue Sylvester, der Trainerin der Highschool-Cheerleader? Ihr Video, das sie hätte blamieren sollen, wurde Kult. Sie erhielt einen Anruf von Olivia Newton-John, liess sich für ein Remake des Songs verpflichten – und wurde zum Star.

Aber zu solchen Happy Ends kommt es vermutlich nur im Film.

Sprachbetrachtung

Punkte

Lösen Sie die folgenden Aufgaben.

1. Markieren Sie den Titel, der den gesamten Text besser zusammenfasst.

1

a) Sehr öffentlich blamiert

b) Das Internet vergisst nicht

2. Wählen Sie aus der Liste a) bis f) die Aussage, die den jeweils folgenden Absatz des Textes am besten zusammenfasst, und ordnen Sie den entsprechenden Buchstaben den Nummern 2.1. bis 2.4 zu.

4

Es hat zwei Aussagen zu viel, die nicht passen.

a) Öffentliche Tanzvorführung – wider Willen

b) Streiche machen Spass

c) Cyber-Mobbing nimmt zu

d) Gefahr weltweiter, jahrelanger Blossstellung

e) Die Strafe folgt

f) Lehrende werden gedemütigt

2.1 Buchstabe:

2.3 Buchstabe:

2.2 Buchstabe:

2.4 Buchstabe:

3. (Z. 30–51)

Die Sätze a) bis f) sind aus dem Text entfernt worden. Wählen Sie den geeigneten Satz aus, um die jeweilige Lücke zu füllen, und ordnen Sie den entsprechenden Buchstaben den Lücken 3.1 bis 3.4 zu.

4

Es hat zwei Sätze zu viel, die nicht passen.

a) Aber niemand weiss etwas.

b) Die Gruppe der Mitwisser ist grösser; trotzdem wehrt sich niemand.

c) Nur Markus nicht, und erst recht nicht Martin Hotz, der Lehrer.

d) Markus wird nicht verschont.

e) Sie ist öffentlich, alles ist einsehbar.

f) Zutritt erhält, wer von den Administratoren akzeptiert wird.

3.1 Buchstabe:

3.3 Buchstabe:

3.2 Buchstabe:

3.4 Buchstabe:

Punkte

4. (Z. 1–25)

Beurteilen Sie die inhaltliche Korrektheit der folgenden vier Aussagen. Markieren Sie die gemäss Text richtigen Aussagen mit «R». Die falschen Aussagen sind mit «F» zu bezeichnen und inhaltlich zu berichtigen (Stichwörter genügen).

Für jede vollständig gelöste Aufgabe erhalten Sie einen Punkt.

4.1	(Z. 1–5)	Schüler haben von Sue ein kompromittierendes Video gedreht.	
		
4.2	(Z. 14–17)	Weil man meint, im Internet könne man anonym agieren, hat man weniger Hemmungen.	
		
4.3	(Z. 17–21)	Je mehr Leute sich solche Szenen anschauen, umso lohnenswerter ist es für die Opfer.	
		
4.4	(Z. 22–23)	Jeder fünfte Erwachsene in England wird im Internet belästigt.	
		

5. Erklären Sie im Textzusammenhang (Stichwörter genügen).

5.1	Worauf bezieht sich das <u>Markierte</u> ? (Z. 67) Aber zu <u>solchen Happy Ends</u> kommt es vermutlich nur im Film.	2
	

5.2	Verdeutschen Sie. Behalten Sie die Wortart bei.	2
	Beispiel: Quantität <i>Menge</i>	
	(Z. 41) Pseudonym 	
	(Z. 20) sozial 	

5.3	Drücken Sie das <u>Markierte</u> in Ihren eigenen Worten aus. (Z. 6) Was <u>in der Fiktion</u> der amerikanischen TV-Serie «Glee» <u>ein lauter Lacher ist</u> , macht vor der Realität nicht halt.	4
	
	(Z. 19) Denn <u>das Piesacken ist auch nicht hinter der Klassenzimmertür vorbei</u> .	
	
	

Punkte

6. Verwenden Sie die korrekten Wörter.

6.1 Nennen Sie den Begriff, der das Gegenteil ausdrückt. Behalten Sie die Wortart bei.

2

virtuell

Zustimmung

6.2 Ergänzen Sie die Redewendung.

2

Cyber-Mobbing verletzt, tötet mitunter sogar,
die Täter gehen im wahrsten Sinne über

Er ist freigesprochen worden. Er hat eine Weste.

6.3 Verstärken Sie die Adjektive mit den passenden Nomen.

2

Beispiel: stark – bärenstark

Mit den Facebook-Aktien wurde siereich.

Als er die Nachricht erfuhr, wurde erbleich.

7. Vervollständigen Sie nach dem Muster.

3

Nomen	Adjektiv (keine Partizipien)	Verb
Modell	modellhaft	modellieren
Dramatik	dramatisch
Schaden	schaden
Griff	greifen

8. Bilden Sie den Superlativ – falls möglich.

2

Beispiel: die (verrückt) verrückteste Idee

Der (zurückhaltend) Junge der Klasse ist das

(perfekt) Opfer.

Punkte

9. Füllen Sie jede Lücke sinnvoll mit einem passenden Wort.

3

Eine vielen Fragen: Können soziale Netzwerke zur Verantwortung gezogen werden, sie die Aufsichtspflicht verletzen? Kaum. Plattformen..... Facebook haben ihren Sitz im Ausland und sind für die Schweizer Behörden nicht fassbar.

10. Formen Sie vom Aktiv ins Passiv um oder umgekehrt – vollständig, bedeutungs- und zeitgleich.

4

Der Junge wurde von den Kollegen in die Aussenseiterrolle gedrängt.

.....

.....

Wichtig ist, dass in den Schulen die Regeln vom Leitungsteam klar kommuniziert werden.

.....

.....

11. Ersetzen Sie das Markierte durch einen bedeutungsgleichen Nebensatz.

2

Eine junge Frau beging wegen wiederholter Angriffe im Netz Suizid.

Eine junge Frau beging Suizid,

.....

12. Setzen Sie die richtige Konjunktivform der indirekten Rede.

4

Die Rektorin informiert, an der Primarschule (werden) nun ein Eltern-
 abend zum Thema organisiert und ein Fachteam (leiten) eine Präventions-
 kampagne in die Wege. Die Lehrerinnen und Lehrer (besprechen)
 mit den Kindern den Gebrauch der neuen Medien und (ziehen) bei Bedarf
 Fachleute hinzu.

Punkte

13. Korrigieren Sie die fünf grammatischen Fehler. Stil, Rechtschreibung und Satzzeichen sind in Ordnung. Markieren Sie die falschen Wörter und schreiben Sie die korrigierte Version unten hin.

5

Gunnar Neuschäfer, Oberarzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Bern, sagt: «Kinder mögen im Zusammenhang zu neuen Medien über ein hohes Mass an technisches Wissen verfügen, doch das Verständnis für psychosoziale und kulturelle Prozesse fehlen. Auch weil Eltern und Pädagogen ihnen die Medienkompetenz nicht vermitteln können – sie wissen selber zu wenig darüber. Kinder sind im Netz gross geworden, sie gehört zu ihrer sozialen Realität. Für die ältere Generation ist die Welt, mit der sich der Nachwuchs heutzutage bewegt, oft ein Rätsel.».

1.

2.

3.

4.

5.

14. Verbessern Sie die fünf Rechtschreibfehler. Markieren Sie die falschen Wörter und schreiben Sie die korrigierte Version (1 bis 5) unten hin.

5

Dass Aufklärung nottut, verdeutlicht ein Blick in die Juristerei: Zwar kennt das Schweizerische Recht keinen Tatbestand, der Cyber-Mobbing explizit unter Strafe stellt. «Dennoch können verunglimpfende, drohende, belästigende Handlungen strafrechtlich erfasst werden», wie Martin Boess von der «Schweizerischen Kriminalprävention» versichert. Erpressung, Verläumdung, Drohung, Nötigung – das Strafgesetzbuch bietet eine ganze Palette von Gesetzes Artikeln, mit denen ein Täter zur Rechenschaft gezogen werden kann. Zumal es beim Cyber-Mobbing im Gegensatz etwa zum Mobbing auf dem Pausenplatz ein leichtes ist, Beweismittel zu sichern. Es ist ja alles da.

1.

2.

3.

4.

5.

16. Setzen Sie die Satz- und Redezeichen. Keine zusätzlichen Punkte setzen! Pro Fehler 1 Punkt Abzug.

5

Oft fehlt das Wissen. Martin Hotz der Lehrer an der Primarschule in Bern tätigte unzählige Anrufe bis er Auskunft erhielt wie er sich für Markus einsetzen kann. Rolf Schneider von der Pädagogischen Hochschule in Zürich hat umgekehrt die gleiche Erfahrung gemacht. Ich treffe viele Lehrer die im Umgang mit dem neuen Phänomen ratlos wirken sagt er. Das Problem ist erkannt. Experten der Kriminalprävention tingeln von Schule zu Schule um aufzuklären. Letzte Woche hielt der schulpsychologische Dienst zudem in Zürich eine Tagung ab.

PUNKTE

Anzahl erreichte Punkte (maximal 60):

Erreichte Punkte durch zwei teilen und halbe Punkte aufrunden!

Punktetotal (von maximal 30)